

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 95 (2017)
Heft: 9

Artikel: Ein ziemlich buntes Völkchen
Autor: Wullschleger Schättin, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die bunte Feuerwanze
ist schön anzusehen
und für Pflanzen nicht
schädlich.



Ein ziemlich buntes Völkchen

Wanzen sind meist unscheinbare Insekten, werden mit Käfern verwechselt oder wegen ihrer Stinkdrüsen gefürchtet. Doch die Überlebenskünstler haben eine faszinierende Vielfalt von Lebensweisen und Eigenheiten entwickelt.

TEXT: ESTHER WULLSCHLEGER SCHÄTTIN

Nur wenige Wanzen sind so grell gezeichnet wie die Feuerwanze. Mit ihrer rot-schwarz gemusterten Oberseite ist diese in Mitteleuropa häufige Art schon von Weitem zu sehen. Das eher flach erscheinende Tier ist vor allem am Boden in der Umgebung von Linden und Malven anzutreffen, oder es sammelt sich am Stamm der Linden, manchmal in erstaunlich grosser Zahl. Die grossen Ansammlungen können Gartenfreunde stören, doch wirken sich die Feuerwanzen keineswegs schädlich auf Pflanzen aus.

Sie saugen vor allem an reifen Samen von Linden oder anderen Malvengewächsen. Wird diese Nahrung knapp, können sie auf tote Insekten ausweichen. Durch das Einsammeln der Lindenfrüchte lässt sich ihr Bestand ein wenig kontrollieren, denn so räumt man die Hauptnahrung der Feuerwanzen-Gemeinschaft weg.

Feuerwanzen werden im Volksmund auch als «Feuerkäfer» oder «Franzosenkäfer» bezeichnet, da sie auf den ersten Blick an Käfer erinnern.

Schafft man es, eines der gut einen Zentimeter langen Tierchen vorsichtig umzudrehen, wird die Verwandtschaft aber sofort klar. Der Wanze fehlen nämlich die kräftigen Beisswerk-

zeuge, mit denen Käfer ihre Nahrung kauen. Statt dessen ist sie mit einem langen Stechrüssel ausgestattet, den sie im Ruhezustand auf ihrer Brustseite nach hinten geklappt trägt.

Längst nicht alle Wanzen sind so auffällig wie die Feuerwanze, die mit ihrer Warntracht allfälligen Beutegreifern «Ich bin ungenießbar» signalisiert. Mit einigen Ausnahmen dominieren bräunlich unscheinbare, schwärzliche oder grüne Arten. Doch die Verwandtschaftsgruppe der Wanzen hat eine Vielfalt von zum Teil erstaunlichen Lebensweisen hervorgebracht.

Kleine Räuber auf der Pirsch

Zu den weltweit über 42 000 Wanzenarten zählen ein blinder Wasserskorpion, der in einer Höhle in Rumänien lebt, ebenso wie die antarktische, in Vogelnestern parasitierende Antarktis-Lauswanze. Das in Europa verbreitete Teufelchen ist eine kleine Raubwanze, die in Blütendolden auf Insektenbeute wartet. Seine Vorderbeine sind wie bei einer Gottesanbeterin zu Fangbeinen ausgebildet. Grazile Wasserläufer gehen auf der Oberfläche von Teichen auf Pirsch, getragen von der Oberflächenspannung des Wassers. Sie reagieren auf feinste Erschütterungen, um jedes ins Wasser gefallene Insekt blitzschnell zu erreichen.

Die meisten Wanzen sind Pflanzensauger, und auch unter diesen gibt es erstaunliche Vertreterinnen. Die Amerikanische Kiefernwanze zum Beispiel kann die Wärmestrahlung wahrnehmen, die von den Zapfen bestimmter Nadelbäume ausgeht. So findet sie ihre Samennahrung, ähnlich wie Schlangen warmblütige Beutetiere über ihren Temperatursinn aufspüren. Mittlerweile ist die Kiefernwanze auch nach Europa verschleppt worden, vermutlich als blinder Passagier mit Zier- oder Forstpflanzenimporten.

Leben mit dem Maskierten Strolch

Charakteristisch für die Wanzen sind die Stinkdrüsen, die ein intensiv riechendes Abwehrsekret absondern, wenn sich das Insekt bedroht wähnt. Bei vielen ist es tatsächlich übelriechend, doch manche Arten haben ein Sekret, das für den Menschen nicht einmal so unangenehm ist. Die oft auf Doldenblütlern zu findende Streifenwanze gibt



Wie ihre
Artgenossen
schätzt die
Streifenwanze
reife Samen
als Nahrung.

einen Duft ab, der mehr an Äpfel erinnert. Duftstoffe werden von den Wanzen auch zur innerartlichen Kommunikation eingesetzt, zum Anlocken eines Partners etwa oder als Alarmsignal bei Gefahr. Mit Aggregationspheromonen wiederum fordern sie Artgenossinnen dazu auf, sich beispielsweise in einem geeigneten Überwinterungsversteck zu versammeln.

Die älteste Erwähnung von Wanzen in der antiken Literatur war ausgerechnet der Bettwanze gewidmet, die dem Menschen als häuslicher Parasit in alle Welt hinaus gefolgt ist. Aus der Wanzenverwandtschaft ist aber auch ein Feind der Bettwanze bekannt, der sich gelegentlich in Häusern oder Ställen einfindet und als Kulturfolger ebenfalls weltweite Verbreitung fand. Als Larve kleistert sich diese nachtaktive Raubwanze zur Tarnung mit allerlei Staub, Sandkörnern oder Fusseln ein und wird dann als Maskierter Strolch bezeichnet. Das auch als Staubwanze bekannte Tier jagt nach Insekten und dezimiert so die Lästlinge im Haus.

Es wäre gut, den oft übersehenen Wanzen mehr Beachtung zu schenken. Noch gibt es keine Rote Liste, welche die gefährdeten Spezies unter den rund 760 Wanzenarten der Schweiz auflisten würde. Andererseits sorgen manche eingeführten Wanzen als Pflanzenschädlinge für Probleme und müssen kontrolliert werden. Die Marmorierte Baumwanze aus Ostasien wurde erstmals 2004 in Zürich entdeckt. Sie breitet sich invasiv aus und verursacht Schäden an Obst, Beeren und Gemüse. *

**Infos und Meldeformular zur Marmorierten
Baumwanze:** www.halyomorphahalys.com/

© Keystone

INSERAT

GOLF
IT'S MAGIC!

Ich spiele
weil ihr Lachen
schöner ist
als mein Sieg

Entdecken Sie das Golfspiel
beim Tag der **offenen Tür**
in einem Club in Ihrer Nähe!

ASG
ASSOCIATION SUISSE DE GOLF